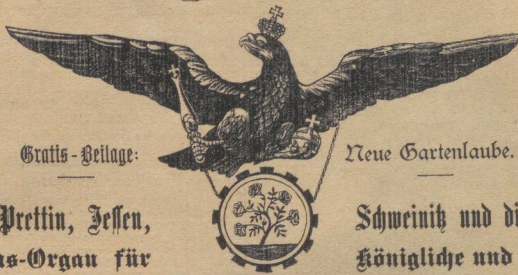


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einsch. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreffes Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Dienstag, den 23. Januar 1900.

IV. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. wird **Sonnabend, den 27. d. Mts., Nachm. 1 1/2 Uhr** im Saale des Gasthofs zum „Walschblöcher“ ein

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2 Mark. Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die im „Walschblöcher“ angelegte Liste einzuschreiben. Annaburg, den 12. Januar 1900.

Reitzenstein, Gemeinde-Vorsteher.

Antlicher Theil.

Befanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1880 hier oder anderwärts geboren und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gefehlt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich **bezüglich Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 20. bis 31. Januar** er. an **Wochentagen Vormittag zwischen 8 und 10 Uhr** im Bureau des Untersucheten zu melden.

Die im Jahre 1880 **auswärts** geborenen Militärpflichtigen haben den Geburtschein von ihrer Heimatbehörde, während die übrigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1878 und 1879 nur den Zeugnischein bei der Anmeldung vorzulegen haben.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter- und Arbeitsherren, welche Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 10. Januar 1900.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinziales.

Zweipfennig-Marken. Es herrscht vielfach Unklarheit über den Zweck und die Gültigkeit der neu ausgegebenen Postmarken im Werte von zwei Pfennigen. Diese Marken erhalten ihre eigentliche Bestimmung erst mit dem 1. April in 3 Leben tretenden Postanwender. Von da an wird der Tarif der Postmarken im Ortsverkehr auf zwei Pfennig ermäßigt, und zur Frankierung dieser Lokalpostmarken dient die Zweipfennig-Marke, außerdem noch zur Frankierung offener Durchschaden die auch eine Ermäßigung vom 1. April an erfahren. Bis 1. April dürfen die Zweipfennig-Marken nur zur Ergänzung dienen. Will man einen Brief mit 3 Pfennig frankieren und hierzu eine Dreipfennig-Marke verwenden, so kann man dieselbe eine solche neue Zweipfennig-Marke als Ergänzung hinzufügen. Eine andere Verwendung darf die Zweipfennig-Marke vorerst nicht finden.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hinsichtlich erzielte Getreidepreise wurden am 18. Januar er. im Kreis Torgau geschätzt pro 100 Kilogramm: Weizen 13,65 bis 14,10 Mk., Roggen 14,10—14,45 Mk., Gerste 14,75—15,25 Mk., Hafer 14,25—14,40 Mk.

Jessen. Dem Arbeiter-Bezirke im Nachbortorte Glöden ist zu seinem 25jährigen Ju-

biläum von Sr. Majestät dem Kaiser ein wertvolles Rahmenbild nebst Rahmenmalbild geschenkt worden. Die Dekoration der Bühne fand am Sonntag durch Herrn Kreisfeldwebel Hauptmann Franke aus Herzberg statt.

Hannendorf bei Senda, 16. Jan. Als der Handarbeiter Christ Neumann einer erkrankten Kuh Hilfe leisten wollte, wurde er von dem sich niederwerfenden Tiere so heftig umgerissen, daß er einen komplizierten Oberschenkelbruch davontrug. Der Verletzte wurde nach Halle in die Klinik geschafft.

Herberg (Effter), 19. Jan. (Anonyme Hochschätzten Familien unserer Stadt ist in diesen Tagen in große Aufregung versetzt worden, indem über die jüngste Tochter schmähliche und ehrenrührige Briefe an die vornehmlichen jungen Damen der Stadt geschrieben worden sind. Bis jetzt können schon 25 solcher Schmähbriefe, alle von derselben Hand geschrieben, nachgewiesen werden. Rieselicht wird durch die eingeleitete Untersuchung der Handchrift der laubere Briefschreiber (oder Schreibere) entdekt und zur exemplarischen Befragung gezogen.

Herberg, 17. Januar. Beim hiesigen Stabesamt ist während eines Zeitraumes von 16 Tagen kein Todesfall gemeldet.

Wadel, 16. Jan. Gestern Mittag wurde der Gastwirth Wilhelm Zwiebel hier von einem bedauernswerten Unglück betroffen. Derselbe wollte dem Jagdpächter ein Gewehr nachtragen und entlud sich dasselbe unterwegs. Dem Bedauernswerten wurde durch den Schuß der linke Fuß unterhalb des Knies zertrümmert.

Mühlberg a. G., 19. Jan. Heute früh wurde der 35 Jahre alte Mannervater Karl Nöthig hier selbst in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Seine Ehefrau begann vor 3 Wochen ebenfalls Selbstmord durch Erhängen. Was Nöthig veranlaßt hat, sich das Leben zu nehmen, ist nicht bekannt. In der Stadt zirkuliren über das Motiv zu der That allerhand unsfontrahbare Gerüchte. Nöthig lebte mit seiner Ehefrau in unglücklicher Ehe. Er soll früher einmal die Aeußerung ihr gegenüber gethan haben: „Ehe ich Dich nicht erhängte, werde ich Dich doch nicht los.“ Auf Grund dieser Äußerung war bei der That Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und von dieser ein Verfahren gegen Nöthig eingeleitet worden. Gestern war Nöthig von der hiesigen Polizei vernommen worden, welche Ermittlungen anstellen sollte und heute fand man ihn erhängt vor. Nöthig hinterläßt drei Kinder im Alter von vier bis drei Jahren und fünf Monaten.

Dobritzsch, 16. Jan. Vor einigen Tagen hatte sich die Ehefrau Marie Böhmke beim Garnwickeln den rechten Zeigefinger durch das

gefärbte Garn unbeabsichtigt verletzt. Kurz darauf schwoll der Arm so erheblich an, daß die Frau Böhmke, da es sich anscheinend um Blutvergiftung handelte, der Klinik überwiesen wurde.

Judau. Auch von hier befindet sich ein Selbstmordsvollzieher in Transvaal; er heißt Fritz Pfeifer. Derselbe schied am 7. November d. J. an einen seiner hiesigen Verwandten eine am 27. Dezember hier angekommene Postkarte folgenden Inhalts: „Guten ab 23. 10. und 2. 11. hier im Norden Transvaals die Engländer tüchtig verbanen. Wir waren 800 Mann, die Engländer 2000. Haben 100 Pferde, 7 Munitionswagen und großen Proviant erbeutet, 27 Gefangene. Bei uns 7 Mann todt, darunter ein Deutscher aus Rönigsberg. Engländer sind nach Norden ausgerückt. In den nächsten Tagen werden wir dort Zuteil begehnen. Bin wohlhaft.“

Genstenberg, 14. Jan. Als Letzter verheiratete ein Einwohner seinen Sohn zum Weib und aus Furcht vor der Strafe erhängte sich der Vater, wie die „Eit.-Chr.“ meldet, jetzt im Gefängnis zu Görlich.

Deffau, 17. Jan. Moderne Ehe. Ein Bräutigam von 70 Jahren und eine Braut von 20 Jahren schlossen hier den Eheband.

Hendal, 13. Jan. Als gestern Morgen 10 Uhr der Berliner Schnellzug hier eintraf, erregte ein eigenartig gebauter, gepanzerter Wagen Aufsehen. Der Wagen wurde sofort von Bahnbeamten umgeben und besetzt. Er barg nämlich nicht weniger als 22 Millionen Mark, die Zinsen der russischen Anleihe, welche nach Paris gebracht werden sollte. Das Geld war in Säcken verpackt. Vier russische Begleiter bewachten den Schatz während der Fahrt, sie waren in dicke Pelze gehüllt, auch ein preussischer Beamter war in dem Wagen.

Hettstedt, 13. Jan. (Ein Jögl von der Kleinbahn), das gleichzeitig die höchsten Waagen der Jugenterkunft in den Schaltern hielt, habe ich. — so schreibt der „Zeit.-Ztg.“ ein Leser, „am Dienstag auf der Halle-Zettlicher Eisenbahn auf Station Gähne vor Augen gehabt. Das dortige Stationsgebäude war verschmudget; als ich mich freigebend vor verschmudget, entdeckte ich den statischen Blick umhersehend, entdeckte ich in seiner ganzen Umarmtheit — auf einem Güterwagen verladen, auf dem er nach seinem neuen Bestimmungsort Jabenstedt transportiert wurde.“

Leipzig. Anstehend aus Noth versetzte ich am Donnerstag hier die aus vier Personen bestehende Familie Wehborn. Wehborn mit Gift überreizte Speiseerwerb wurden polizeilich beschlagnahmt. Alle vier wurden ins Krankenhaus geschafft; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Dresden, 16. Jan. Der Schuhmacher Schneider in Rath durchschneit seiner Ehefrau und seiner achtjährigen Tochter die Kehle. Schneider erhängte sich. Das Motiv zu der schrecklichen That war Furcht vor Strafe.

Döben, 15. Jan. In Weilmüldorf in der vergangenen Nacht ein Doppelmord verübt. Die Ehefrau des Weilers Meyer und ihre 13jährige Enkelin wurden mit einer Art erschlagen. Das Verbrechen wurde erst heute Morgen von dem Ehemann der Erschlagenen, der im Obergericht geschlossen hatte, entdekt. Der Verdacht des Verbrechens richtete sich gegen den Sohn, der in einer hiesigen Ma-

schinenfabrik beschäftigt ist und der die Eltern wiederholt wegen Verweigerung von Geld bedroht hat. Derselbe wurde heute Vormittag verhaftet, leugnet aber die That und es scheint bisher, als gelinge ihm der Mordbrennen. Das Verbrechen ist um Mitternacht mit einer Art ausgeführt worden.

Die Fabrikarbeiterin Weber zu Reichenau bei Zittau durchschneit ihrem fünfjährigen Knaben die Kehle und tötete sich selbst.

Breslau 16. Jan. In Schwarzwaldbau verführte infolge eines Streites eine Arbeiterfrau ihrem Manne die Schädeldecke mittels einer Flasche. Der Mann starb bald darauf.

Die Lungenkrankheit ist heftiger. Dieser oft bezweifelte Satz wird jetzt wohl von jedem auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Arzt anerkannt und ist neuerdings wieder bei Gelegenheit der Volksheilsfütterfrage von Herrn Geheimrath Prof. Leberus-Berlin überzeugend vertreten worden. Andererseits glaubt heutzutage kein Arzt, das eins unter den vielen bisher bei Behandlung chronischer Lungenkrankheiten angewandten Mittel an und für sich im Stande zu sein, die unvollständig behandelten Heilungen zu bewirken; alle diese Medikamente helfen nur, wenn der Körper sich selbst hilft, d. h. wenn er so kräftig und widerstandsfähig ist, daß er die Krankheit überwinden kann. Daran verzweifelnd, ein spezifisch wirksames Mittel zu finden, sucht man daher in neuerer Zeit ärztlicherseits nur durch allgemeine Kräftigung des Organismus einen Erfolg zu erzielen, was dazu führte, den angenehmen Einfluß des Klimas als Täufling sich herausstellte — Heilstätten für Lungenkranke anzulegen. Aber die Erfolge dieser, die je auch nur für einen kleinen Theil aller Kranken in Anwendung kommen können, entsprauchen auch nicht den gehofften Hoffnungen und immer mehr trat in den Witterungen des Interesses die Erforschung der Naturgeschichte, mit welcher Mittel die Natur selbst im Organismus die Krankheit überwindet und der Erreger derselben, die Tuberkelbazillen, vernichtet. Durch Experimente wurde festgestellt, daß die Organe, welche die wirksamen Stoffe zur Vernichtung der in die Lungen eingebrachten Bazillen produzieren, die Lungen (Bronchien) sind, funktionieren diese nicht normal, so tritt leicht eine Erkrankung ein und die einmal auftretende hat keine Neigung zur Heilung. Söhlen in ihrer Funktionsfähigkeit erkrankten Organen kann man aber aufheben und ihnen die Kraft geben, Herr der Krankheit zu werden, durch künstliche Zuführung der von ihnen nicht in genügender Menge erzeugten Stoffe. Durch die Erfolge der Behandlung mit Selbstheilungsorganen weiß man, daß man diese Stoffe aus den gleichen Drüsen von kranken Thieren gewinnen kann. Daher erschien es rationell, aus den Lungenbrühen von solchen Thieren, welche schon von Natur widerstandsfähig gegen Erkrankung an Tuberkulose sind, ein Präparat herzustellen und zur Heilung von Lungenkrankheiten beim Menschen in Anwendung zu ziehen. Dieses Präparat ist das „Glantalen“, hergestellt aus Lungenbrühen von Hammeln in der demontierten Form von Dr. Hofmann Nachf., Meerne i. S., und ist in allen Apotheken zu haben. Die Erfolge, die von den Versuchen bei Behandlung mit diesem Präparat, daß es ein natürlich im Körper vorfindendes Stoffe völlig unbedenklich ist, bei Lungenkrankheiten erzielt wurden, entsprechen voll den durch theoretische Erwägungen auf daselbst gestellten Hoffnungen, es wurden Besserungen und Heilungen erzielt auch in vorgeschrittenen Fällen, bei denen alle bisher angewandten Mittel verlagst hatten.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Freitag, den 20. Januar: **Ortskirche:** Vorm. 10 Uhr: Predigt und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Politische Rundschau, Deutschland.

Ueber die Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge, die jetzt abgeschlossen sind, kann die Nordd. Allg. Ztg. noch melden, daß diese neue Tarifverträge in der Reichsbräuerei bereits in der nächsten Woche für alle Interessenten zum Selbstkostenpreis vorliegen sind.

Ueber den schriftlichen Nachlaß im Amte verstorbenen Staatsräthe und Militärs sollen angelegentlich Bestimmungen getroffen sein, die demnach dem Reichstage in Gestalt eines Gesetzesentwurfs unterbreitet werden sollen. Wichtig wie es in Frankreich der Fall ist, gemäß der neue Gesetzesentwurf der Regierung das Recht, nach dem Ableben des Betreffenden die etwa noch vorhandenen Schriftstücke sofort mit Beschlag zu legen.

Die zur Wiederherstellung der Berliner Produktivität wird noch geraume Zeit vergehen, trotzdem die beständigen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis geführt sind. Der Spiritushandel an der Börse wird aber auch nach der Restrukturierung der Produktivität befristet bleiben, so stellt die Nordd. Allg. Ztg. gegenüber anders lautenden Angaben fest.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe schreibt das Londoner Regierungsblatt „Standard“: In Anbetracht der in Deutschland erregten Gefühle ist es zu bedauern, daß die betreffenden englischen Kapitäne nicht mehr Mühe darauf verwenden haben, zuverlässiges Beweismaterial zu erlangen. (Viel mehr) trotzdem keine vorhanden war!) Die Freigabe deutscher Schiffe muß unter Entschuldigungen erfolgen. Wir werden um nichts das deutsche Publikum erregt haben. Das Schlimme ist, daß der deutsche Fiskus, der gemacht ist, es erzwungen wird, die geeignete Maßnahmen anzunehmen. Weiter ergeht sich das Blatt in allen möglichen Schimpfereien, die sich nach der gründlichen Blamage Englands besonders merkwürdig ausnehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kabinett Róder ist nunmehr vollständig zusammengefallen, jedoch die offizielle Ernennung desselben sündlich erfolgen kann.

Frankreich.

Die französische und die Regenerabilität San Domingo auf Haiti in Westindien lagen jüngst im Streite. Frankreich hatte dem ermordeten Präsidenten Heuvarer 200 000 Fr. für Hindereisen übergeben, letztere aber nicht erhalten. Da auf gültigen Wege nichts zu erreichen war, so wurde die französische Regierung ein Gesandener hin. Das hat geholfen; die von Frankreich verlangte Entschädigungsumme ist soeben von der dominikanischen Republik vollständig gezahlt worden.

Italien.

Auf der 21 Werst langen Strecke der Eisenbahn ist der Verkehr eröffnet.

Spanien.

Eine allgemeine Steuererweiterung wurde von sämtlichen Handelskammern Spaniens beschlossen. Der Beschluß richtet sich gegen den gegenwärtigen Finanzminister, der die Steuererhebung stark angezogen hat. Bezüglich seiner Ausführung läßt sich noch nichts sagen.

Südamerika.

Die traurigen Zustände in der Südamerika.

Wißt du eigen Schmerz zu tragen, Die den Hüften kränken, Zerse mit der Wundstich Feigen Wie die Seele sich erheitert, Wird dein Leben auch erheitert.

Der Hohn der Fremden.

Noman in drei Zeilen von D. Gier.

17) Ueberrascht hob Eleonore das Album empur, um die Photographie besser sehen zu können. Wichtigst hiess sie einen Scherz aus und eilte an das Fenster, die Photographie in das helle Licht der Sonne haltend, die ihre letzten Strahlen über die Dächer in die Fenster des schon dämmernden Zimmers sandte.

„Was ist Dir, Schatz?“ fragte Richard erkümt.

„Ich hab, sieh dieses Bild! Kennst Du den Mann?“

„Nein, lieber Schatz. Ich habe das Bild und den Mann nie in meinem Leben gesehen. Es scheint mir ein deutscher Offizier zu sein, der Uniform nach zu schließen. Aber woher diese Erregung?“

„Richard, wie war der Vorname Deiner Mutter?“

„Ich glaube Julia.“

„Eleonore ergriff in febrilster Hast das kleine, rosigbeinige Buch, welches die Aufzeichnungen der Mutter Richard's enthielt. Die Aufzeichnungen waren in italienischer Sprache geschrieben. Auf der ersten Seite des Buches stand: Mein Leben liegt abgelebt. Immer mit. Ad alante, den abgeleb-

ten italienischen Republik Venetia halten auch nach der Wiedererlangung des jüngsten Aufstandes an. Hervorragende Mitglieder des Handelslandes sind verstorben worden, weil sie sich weigerten, der Regierung Geld vorzuschützen. Der Handel ist lahm gelegt.

England und Transvaal.

Bei Colenso soll ein anderer Unterbefehlhaber des Generals Buller, General Maitson, die Buren angegriffen und vertrieben, selber aber den Tugela überschritten haben. Auch diese Angabe kann doch unmöglich der Wahrheit entsprechen, da doch wohl anzunehmen ist, daß General Buller, wenn auf der ganzen Linie von Beenen bis Colenso ein regelrechtes Vorgehen der Engländer zu verzeichnen gewesen wäre, sich den regelrechten Truppen nachgeschloffen hätte und mit ihnen gemeinsam nach Babymitz vorgezogen wäre. General Buller hat es nun zwar aufgegeben, die Botjägers Drift den Tugela zu überschreiten,

den Tugela überschritten haben, ohne von den Buren Widerstand erfahren zu haben, so ließe sich dies Ereignis nur dadurch erklären, daß die Buren hoffen, den mit dem Fluß im Rücken kämpfenden Engländern eine um so vernichtendere Niederlage beizubringen. Andere Londoner Blättermeldungen wollen dagegen von heftigen und blutigen Gefechten wissen. Sie betonen auch, daß General Buller nicht von Beenen aus gegen den Fluß vorgegangen sei, sondern gleichfalls bei Colenso den Flußübergang bemerkt habe. Die Nachrichten sind und bleiben eben so widersprüchlich und unklar, daß man nicht im Stande ist, sich auf Grund derselben ein Bild von der wirklichen Sachlage zu machen. Besonders bleibt zu bedenken, daß die Engländer bei jedem Zusammenstoß mit den Buren zunächst mit Schützengeschützen kämpften, daß die Hiebeposten aber stets nachliefen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag trat in die Beratung des Etats des Reichshausamts ein. Auf Anfragen des Abg. Wassermann (nat.) erklärte Staatssekretär Reberding, hinsichtlich der Bekleidung jugendlicher Personen seien Beschränkungen im Gange und zum Schutz der Bauhandwerker ist ein neuer Entwurf ausgearbeitet. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden ritterliche Urteile einer Kritik unterzogen. Präsident Graf Balloren ließ das zu, was aber folgende Grenzen: Die Kritik müsse durchaus abgelehnt werden und sich in solchen Ausdrücken bewegen, die der hohen Achtung, die wir den deutschen Ritterschaften und den von ihnen getragenen Ehrenämtern schuldig sind, nicht zu nahe tritt. Aus dieser niemals Kreuz und Quer der Worte entnommen werden. Das mehr als fünfstündige Sitzung vertrat sich das Haus.

Ueber die geheimen Kriegsangelegenheiten.

Der Buren hält zur Zeit ein ehemaliger Offizier der Transvaal-Artillerie, Hauptmann Dolcroft, in London öffentliche Reden. Einige Angaben, die demnach ein allgemeines Interesse, wir folgen daher einem Bericht der Wof. Ztg.: Die Anlage, ein Burenschiff zu sein, weicht der Hauptmann damit ab, daß er erzählt, er habe freiwillig seine Stelle niedergelegt und Eigentum im Wert von 90000 Mark in Pretoria in Etich gelassen, sich geweiigert, den Buren ein von ihm erfundenes Maschinengeschütz zu überlassen und gegen seine Landsteuer zu kämpfen. Schon im Jahre 1894, so behauptet Do-croft, wurden Schritte gethan, um die den Engländern feindlichen Kapitulanten zu beschaffen. Auf diesen hat hin wurden 23000 100erfüllige Gibringergewehre gekauft und mit je 100 Patronen auf den Mann unter die Kapitulanten verteilt. An Geschützen waren vorhanden: 14 sechsfüßige Grenzot-Kanonen, 5 dem Dr. Jameson abgenommene Nordenfjeld-Geschütze, 10 fünffüßige Krupp-Kanonen, 10 englische Siedenfischer, 8 englische Zündfischer, 20 Krupp-Geschütze von 72 Millimeter und 6 deutsche Auzigpfänder; im Ganzen 73 Stück Geschütze, deren Zahl seit seiner Abreise noch vermehrt worden ist. Außerdem besaß Transvaal zwei der neuesten Maxim-Nordenfjeld-Geschütze, zehn Hotchkiss-Kanonen und dreißig Maxim-Geschütze. Unter den Gewehren befanden sich 70000 Mauser- und Martini- und einige Tausend See-Weidfor-Skinten. Im Ganzen habe die Regierung des Transvaal gegenwärtig über 100000 Gewehre mit ungefähr 70 Millionen Patronen, und etwa 500 Tausend schweren Kriegsmaterials.



Die Mutter der deutschen Kaiserin Herzogin Adelheid von Sachsen-Coburg-Gotha liegt in Dresden schwer krank. Die Kaiserin befindet sich bei ihr und auch der Kaiser dürfte dort einreisen, falls Verheiligung der Krankheit eintritt sollte.

nach den gleichzeitig eingetroffenen Londoner Meldungen hat er sich nicht etwa nach Colenso, also nach Osten hin konzentriert, sondern er ist von Springfeld in westlicher Richtung aufgebrochen; er scheint also eine Verbindung mit Gatare oder French zu suchen. Zu einem solchen Schritt ist die Situation in Natal aber wahrlich nicht angehen, und man darf daher das volle Recht, die vorliegenden englischen Siegesbulletins zunächst als unwahrscheinlich und unglaubwürdig zurückweisen.

General Methuen will die Buren am Modder angegriffen, als diese jedoch das Feuer nicht erwiderten, sich ohne Verlust zurückgezogen haben.

Maitling wurde am 1. d. Mts. von den Buren heftig bombardiert, eine Granate flog in ein Asyl für Frauen und Kinder, tötete 1 Kind und verletzte 2.

In Kimberley herrscht nach einer Meldung nebenliche Hungersnot. Sollte die englische Vorhut tatsächlich

Weg zu finden, und bin doch in die Irre gegangen. Verzeihe mir, mein Sohn, daß ich Dich Deinem Vaterhaus und Deinem Vaterland entrisen habe. Damit Du bereinst, wenn ich nicht mehr bin, in die Heimat Deines ehelichen Vaters zurückkehren kannst, will ich mein Leben für Dich aufzeichnen, will ich Dir den Weg in die Heimat zeigen. Ich kann und darf nicht mehr zurück, nach meinem Tode wirst Du den Weg schon finden. Giulietta Karront.

„Richard“, sprach Eleonore mit bebender Stimme, nachdem sie gelesen, „mein jenes Buch, das Vermächtnis Deiner Mutter, die Wahrheit spricht, dann bist Du der Erbe von Schloß Wölsheim.“

Richard Wilson mußte in diesem Augenblicke glauben, daß seine Gattin wahnsinnig geworden sei. Er hatte sie schon endlos oft an. Merkwürdig, Richard. Ich bin ich voll dem Verstande. Dieses Buch Deiner Mutter ist in italienischer Sprache geschrieben, ich kann es lesen. Laß mir einige Stunden Zeit, bis ich die Aufzeichnungen durchgesehen habe. Noch heute Abend werde ich Dir dann das Vermächtnis Deiner Mutter mitteilen. Ich dieses Buch des deutschen Offiziers in der Uniform des Garde-Dräger-Regiments! Dasselbe Porträt hängt in dem Ahnenpaal des Wölsheimer Schlosses; dieses Bild ist nach dem Porträt photographirt und stellt meinen Onkel, den Grafen Wolf Richard von Wölsheim, dar — Deinen Vater. . .

Mit einem Aufschrei sank Richard Wilson in den Boden und bedeckte sein Ant-

Aus aller Welt.

3 Millionen Franc bei Börsenspekulationen verlor in Paris der Graf Castellane, ein Schützengeld des amerikanischen Millardärs Gould. Er ist mit seiner Gattin nach New-York gereist, um vom Schmiegerpappe Deckung für die Verluste zu erhalten. Die seitherige tägliche Mithist des Grafen betrug 75 Millionen Franc, die sich allerdings nur auf den Zinsgewinn beschränkten.

In Württemberg sind beträchtliche Strecken Landes überflutet, da der Neckar und andere Flüsse infolge fortgesetzten Regens aus dem Ufern getreten sind.

In Berlin ist die gerichtliche Voruntersuchung gegen den Richter der Fleischhock-anstalt, Ritterhoff, eröffnet worden. Es handelt sich um den Verkauf des ungeschätzten fünftausend Pfundes.

Mit 25 Mann Besatzung untergegangen ist das Bremer Petroleumschiff „Geholomb“. Der Untergang erfolgte an der Küste von Newfoundland, der britisch-amerikanischen Insel im Atlantischen Ozean.

Wet der Explosion der Dynamitfabrik in Argilana in Italien sind nach entzündlicher Feststellung 13 Menschen ums Leben gekommen.

Gefahrenhaft häufig spielen sich in der letzten Zeit Tragödien ab, die durch Menschen veranlaßt werden, deren Geist sich ganz plötzlich umnachtet. Der nach Marseille bestimmte Schnellzug, der Paris des Abends verläßt, hatte eben die Station Commerce passiert, als die Lokomotive gezozen wurde. Sie noch der Zug zum Steben kam, vernahm man in einem Abteil 1. Klasse lauten Rufen und hörte einen Schuß fallen. In dem Kompe befanden sich vier Personen, ein Spanier, namens Janou, und zwei junge Männer. Das Gewehr hatte geschlagen und war plötzlich durch einen heftigen Streit aufgewandert worden. Sie sahen, wie der eine der beiden Reisegäste in die andere mit einem Revolver beschoß. Mr. Janou wollte den jungen Menschen daran verhindern, ein Unheil anzurichten, doch nachdem dieser die Kugel gezozen und dann eine Wundung gegen den unwillkommenen Vermittler machte, entlief ihm die Waffe, und die Kugel brang dem Gemann durch den Kopf. Der Unglückliche fiel tot auf den Sitz zurück, und in demselben Moment hielt der Zug. Der Mörder versuchte zu entkommen, wurde aber, als er kaum den Fuß hinausgesetzt hatte, von dem Personal des Zuges in Empfang genommen und verhaftet. In Dijon überlebte man ihn der Polizei. Obwohl der Verhaftete sich sehr ruhig verhielt und auf alle an ihn gerichteten Fragen ganz vernünftig antwortete, glaubte man doch, einen an Verfolgungswahn leidenden Menschen vor sich zu haben.

Seine Witwe in Budapest Gofoldi hielt, obgleich sie 40 Jahre alt ist, mit dem 22-jährigen Emerid Parasz ein Liebesverhältnis. Vor einigen Tagen erfuhr die Witwe, daß Parasz sie verlassen und eine Andere heiraten wolle. Außer sich hierüber, gab sie des Abends beim Nachtschlaf ihrem Liebhaber viel zu trinken. Als er dann schlief, schnitt sie ihm mit einem scharfen Rasiermesser den Kopf vom Rumpf vollständig ab. Nachts schliefte sie den Leichnam vor das Haus hinaus und warf ihn in den Straßengraben, wo sie ihn mit Schnee zu-

galt, und um einen Verdacht zu erwecken, verstaubte ihn mit einem deutschen Leinwandstoff nach Madrid.

„Als Giulietta Rispori feierte ich in Lyon, Marseille und Paris große Triumphe.“

In New-York hatte ich mir ein Mann gewählt, der seines scheinbaren Reichthums wegen in den vornehmsten Kreisen der Weltstadt verkehrte. Er nannte sich Kapitän Conway Harrison, hatte einige Jahre in der englischen Marine gedient, dann seinen Abschied genommen und sich in Amerika, wie er selbst erzählte, einen großen Reichthum erworben. Sein Gespräch zeigte von einer, wissenschaftlicher Bildung, seine äußere Erscheinung wirkte faszinierend auf jeden, der mit ihm in nähere Berührung kam. Er hatte weite Beine gemacht und zeigte sich als vollendetes Weltmann. Auch mich bestritten seine glänzenden äußeren Eigenschaften, und ich bildete es, daß er uns auf einer Tournee, die uns bis nach Rio de Janeiro führte, begleitete.

Er hatte mir schon sein Herz und seine Hand angeboten, ich konnte mich jedoch noch immer nicht entschließen, seine Werbung anzunehmen, bis ein Ereignis mir zu befehlen schien, daß ich es mit einem treuen, starken, herrlichen Namen zu thun hatte, der mir für das fernere Leben Schutz und Stützpunkt konnte.

In Texas wurde unser Eisenbahngesellschaft von räuberischen Indianern überfallen. Die Womanten wurden niedergeschossen, einige der Räuber ebenfalls, der ganze Zug aber überlebte. Es war eine entsetzliche Schand-De-

lich mit dem Händchen, als beide in ein plötzliches hereinbrechender Sonnenstrahl. Eleonore aber hietete neben ihm nieder, umschlang ihn mit den Armen und flüster: „Deiner Mutter Vermächtnis giebt Dir Deine Heimat, Dein Vaterhaus wieder.“

3. Kapitel. Aus dem Tagebuch Giuliettas. — „In Rom traf ich mit Signor Rispori wieder zusammen, der mir voll Freude erzählte, daß meine Frucht vollständig gelungen sei. Ich fand Aufnahme in der Familie des Maestro, wie ich Signor Rispori hier in Rom nannte. Du sehest, mein Sohn, wurde ich Deiner Mütterin in ein kleines Schützengeld gelangt, wo Du bei Verwandten Peppas fast ein Jahr lang bliebest. . .

bede. In ihrer Aufregung vergaß sie den Kopf des Gezeiten in ihrer Wohnung. Sie mußte dann nicht, nochmals hinausgehen. Infolge des Unwetters fand man den Beschnam zwei Tage später. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Witwe. Bei der Scharfsuchung fand man den Kopf des Gezeiten im Rosenkübel vor. Die Mörtelrin ist gehändig und wurde verhaftet.

Die Nachbarn des betrogenen Ehemannes. Ein entsetzliches Drama, hat sich unter ganz eigentümlichen Umständen in Chemung im Saale (Hordamerlo) abgespielt. Ein Friseur mit Namen Ernest Carbeart war von seiner leidenschaftlichen Frau um eines fortwährenden Ehemannes verlassen worden. Carbeart war rasend vor Eifersucht und schürte dem Nebenbuhler furchterliche Rache. Gelegentlich hierzu sollte ihm schneller zu teil werden, als er gedacht hatte. Kurz nachdem er von der Frau verlassen worden war, trat ein Herr in seinen Salon, der rascher zu werden verlangte. Abmühslos, wo er sich eigentlich befand, ließ er sich auf einen Friseursessel nieder. Carbeart erkannte seinen Nebenbuhler erst, als er ihm den struppigen Bart bis auf einen kleinen Rest abgenommen hatte. Sein erster Anblick war dem Verfall seines Glases aus dem Saale den Garanus zu machen; da dieser seinen Chalus jedoch schon im voraus entrichtet hatte, so überlegte er, dies würde nicht „gentlemanly“ gehandelt sein, und fuhr fort, seinem Klienten alle angemessene Sorgfalt angedeihen zu lassen. Erst nachdem er ihm noch Symmetrischkeiten auf wunderbare Stellen gestrichelt und ihm das Antlitz mit wührender Eifersucht beschnitten hatte, griff er wieder zum Rasiermesser und schmitt — seinem Opfer glatt die Kehle durch. Raschflüchtig lösch er sodann seinen Laden und stellte sich selbst der Polizei.

In dem Biegnitzer Gattenmordprozeß gegen die geliebte Frau des Altersunterschieds Berndt und dessen früheren Inspektor Markwig ist das Verhör der Angeklagten beendet, und es haben die Zeuenernehmungen begonnen. Markwig bestritt jede Schuld. Er will nur den Vergeltungsdurst queren, denn er hat, daß Berndt Strypsin hatte. Einige Zeit später sei wieder ein Verhaftungsfall vorgekommen, bei dem er selbst die verarbeitete Speise gegessen und sich danach erkrochen habe. M. behauptete, daß am fraglichen Tage das erste Verhaftungsfalles Frau Berndt kurze Zeit allein im Speisezimmer gewesen sei. Frau M. habe selbst von den verarbeiteten Speisen gegessen und sich danach erkrochen; sie habe ihm schon vor dem Essen gesagt, er solle sich von der Saure nichts auf die Finger kommen lassen. E. habe Verdacht gegen ein Dienstmädchen gehabt. Frau Berndt, die er meint, ebenso oft aber nicht, behauptete gleichfalls ihre Unschuld. Sie erklärte es für unmöglich, daß sie vor dem Essen allein im Speisezimmer gewesen sei. Ein Mädchen habe aber Markwig direkt ins Gesicht gesagt, daß er allein im Zimmer gewesen sei, als sie das Essen hineingetragen hatte. Daß ihr Mann die Schlüssel zum Speiszimmer, in dem sich das Strypsin befand, einmal vergessen habe, könne sein; er habe öfter die Schlüssel aus dem Speiszimmer liegen lassen. Markwig habe Zutritt zu allen Zimmern gehabt. Ge-

ster Zeuge war Oberabsarzt a. D. Markwig. Er stellte seinem Sohn, dem Angeklagten, das Zeugnis eines geistig nicht normalen Menschen aus. Bei der Verhandlung belästigte Dinge war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Vermischtes.

Ein großartiger Empfang soll dem Prinzen Heinrich v. Preußen bei seiner Heimkehr in Kiel bereitet werden. Es ist geplant, einen Festzug der Bürger und der Studentenschaft zu veranstalten. Die Stadterhebung und die Unterfertigung werden durch besondere Anordnungen dem Prinzen ihre Glanzlichter überbringen.

Kostenfrage einmal aktuell wird? Früher ließ die Gnädige durch ihren Anwalt einfach den Antrag stellen, daß der Herr Gemahl — zur plattieren Führung des Prozesses gegen ihn selbst — einen Kostenvorschuss aus seiner Tasche bezahle. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt eine solche Verpflichtung nicht. Die Kosten eines zwischen dem Gegengärtigen Rechtsstreites fallen dem Vorbehaltsort zur Last, soweit nicht der Mann sie zu tragen hat, zur Zahlung also verurteilt ist. Allenfalls kann der Gemahl, wie die „Dtsch. Juristenzeitung“ mitteilt, durch das Vormundschaftsgericht (nicht durch das Prozeßgericht) gezwungen werden, aus dem eingebrachten Vermögen der Frau die Kosten

In der Kolonialschule zu Bienenhausen ist der Typus ausgebrochen. Eine große Anzahl Schüler liegt darnieder. Die Stadt ist noch verortet.

Die Deutsche Jubiläums-Festkarte.

In der Münchner Jugend lesen wir folgendes:

O Raum, denn die moderne Kunst fand endlich auch mal „oben“ Raum, Woraus sie langst ihren Weg harte, Dies ist die Jubiläumsfestkarte. Die im Norddeutschen Reichgebiet hinaus bis in die Dörfer zieht. Wie fantastisch und gefeiert ist nicht der Anfang ausgedacht. Von unserem neuen Eulalium! Ist der nicht ganz verortet und bumm, Der nicht dem ersten Blick demühdert Den Höheren Teil der 1800? Und weil der Schüler ist zu sein, Daß zwiespaltig ist das Wesen, Von dem Gefühl für das Reine, So lichte man nach seiner Ziele, Necht kühnlich nur beschaffte man Die Wollen, wie Klein-Feinigen kann. Die Sonne lüft mit ihrem Strahl Der Welt mit dem Einzel, Damit im Reize nicht entstelle Der Intellekt für das Reine Und nicht der Sinn für das, was nett, Genau und propper und abreit. Und heilen soll, der Arbeitstrang, Der ainet Realismus ganz, Uns ist er kurz, reidit ist er länger, Der Zeichen war kein formenreicher (Hohm), er war nicht mehr lüger Germania mit dem langen Haar Ist aus von feiner Charakteristik Und in genialer Symbolistik Verschmelzen alles fast Kräfte Geometrie ist an Schillers Arbeit! Wie schön und klug ist das Gefühl Der hohen Jungfrau! Meint man nicht, Sie löbte die Gefährliche grad? Von England und vom „Bundestrat“? Schraffert ist sie mit vielen Pfeilen, Den Scheitel ziert ein Widengreis Und eine Krone hat sie auf. Die Kräfte hat des Schwertes Kranz Beherrschung und vom „Bundestrat“? Dazu noch einen Arbeitstrang, Und bis zur rechten Hand erhoben: Es schloßen blanke Harnigloben Von Stahl des Rufens solche Hier Und weiter steht man nichts von ihm! Doch für 5 Pfennig bänkt mit Zug Wir dies überaus genug! Darum daß ich dies Reiz befragen: Es ist ganz, es ist notwendig, Ein solch für unsere Industrie Gleich steht man: Rabe in Germania! Er zeigt noch hundert Stellen gleich, Wie 8 um die Rabe, ein weißer Reich (Ich meine da die offizielle) Maßgebend von berühmter Stelle Bleibt, genehmigt, angewandt! Im Jahre 1900 Rand. Der letzte Entel hat sich 600 Das eine Wörtchen bann: „Ramos“



Der Vesuv in Eruption.

Durch die vulkanischen Beobachtungen in dem Observatorium auf dem Vesuv war es schon geraume Zeit möglich, den Ausbruch des Vesuvs mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusagen. Der Ausbruch ist jetzt erfolgt und hat eine so außerordentliche Gewalt gezeigt, daß seit dem Jahre 1872 eine ähnliche vulkanische Tätigkeit nicht mehr konstatirt worden konnte. Neue Krater haben sich gebildet und viele entsetzliche Katastrophen nach allen Himmelsrichtungen, meist aber in südlicher Richtung den Berg hinab. Das Observatorium ist in einer Höhe von 676 Meter über dem Meeresspiegel erbaut und befindet sich infolge dessen in ziemlich hoher Entfernung von dem etwa 600 Meter höher gelegenen Hauptort. Es liegt aber noch nahe genug der gefährlichen, ungelähmten und ruckstichtigen Nachbarschaft, so daß es sehr leicht in die Gefahr kommen kann, von einem Lavastrahl überflutet und von vulkanischer Asche und mächtigen Steinregen vergraben zu werden. Das Observatorium, welches mit ebenfalls auf unserem vorstehenden Bilde wiedergegeben, wurde deshalb neuerdings mit einem Steinwall umgeben.

O, diese Männer! Da haben sie ein neues „Bürgerliches Gesetzbuch“ zusammengeschrieben, aber es ist auch danach! Diejem Sechsenjahr begehnt man in gewissen Damentreien jetzt sehr häufig; man ist dort besonders mit den Neuerungen auf eherechtlichem Gebiet sehr unzufrieden und beklagt sich darüber, daß die Ehegebildung z. B. so erspart worden ist. Was wird man erst fragen, wenn die

des Ehegebildungsprozesses vorzugreifen, aber auch hier kann noch eine besondere Klage der Frau gegen den Mann erforderlich werden! So können die aufeinander Ehegebildungsgegenstände oft schon in den ersten Stadien erkliden. Die gute „alte Zeit“! Der Kaiser hat die Wahl des Baron von v. Bulach, päpstlicher Delegat, zum Bischof von Metz.

Die Eisenbahnen der Oberen Ostbahn betragen im vergangenen Monat aus dem Jahresvertrage 35,15 Mill. Mk. oder 2,1 Mill. Mk. mehr, aus dem Gütervertrage 88,39 oder 226,867 Mk. weniger. Letzteres ist seit langer Zeit nicht der Fall gewesen und hoffentlich eine vorübergehende Erscheinung.

Humoristisches.

— (Wähle, ich Dein Rauchen sei!) Die Kinder der Lehrer, dem Vater das ist so leicht, er möchte mal rauchen. — Lehrer: „Was, Du bist ja ganz klein auch! Was hast Du denn gemacht?“ Die Kinder: „Der Lehrer, der Lehrer, er hat ge- raucht.“ — Lehrer: „Aber Junge, kennst Du denn nicht den Berg?“ — Wähle, ich das Rauchen sein.“ — Borstlich: „Der Baron, das ist die Bitten, mit gewöhnlich 300 Mark zu bringen.“ (Baron nach Rauchen) — Wähle, erhalte ich deine Antwort? — „Aha, es ist doch besser, ich meine Ihnen jetzt die Antwort lautet, als Sie mir später die die 500 Mk. gegeben war.“ — Wir haben von heute ab nichts mehr mit einander gemein, Wilhelmarion, sprach ich. — Das Sie mich so schändlich hintergangen haben, mag Ihnen verzeihen sein, daß Sie mich aber zum Verzug Ihrer niedrigen Gemeinnützigkeit bringen wollen, verzeihe ich Ihnen nicht. Von dieser Stunde an trennen ich unsere Wege.“ — Ich wollte mich erwehren. Da sagte er mich mit feinem Griff an Arm und sprach: „Denken Sie daran, Madame, daß ich ein gesetzliches Recht als Ihr Gatte und der Baron Ihres Sohnes auf Ihre und die Person Ihres Sohnes habe. Ein Grund zur Trennung oder Ehebindung liegt nicht vor. Wenn Sie auf meinen Namen nicht einzugehen wollen, nur gut, denn fügen wir nach dem Hof zurück. Dort werde ich eine neue Tuppe bilden, Ihr Name wird mir das Interimemum erleichtern, und wir wollen sehen, daß wir ohne den Grafen Wöhlsheim fertig werden. Sie müssen sich allerdings dann schon entschließen, Ihre Wüstenhaftigkeit wieder aufzunehmen,“ sagte er höflich lüch.

Was sollte ich begehnen? Ich stand ängstlich und allein in dem fremden Lande. Er hob meine Hand zu dem Handbündel in Platte. Harrison's Hof, wollte ich lieber verfahren, und was meine Kraft unsere Zukunft über zu stellen. Ich würde damals noch nicht, daß mir die Krankheit die Hälfte meines Reichs geraubt hatte. Ich wollte, ein, daß Harrison in meinen Namen eine neue Gesellschaft gründete, und reichte mit ihm nach dem Norden ab... (Fortsetzung folgt.)

Häuptling der Indianer packte mich mit feinem Griff und hob mich zu sich auf sein Pferd. Da sprang aus dem Knäuel von Menschen, welche die Indianer umringten und plünderten, die Gestalt Kapitän Harrison hervor und fiel dem Pferde des Häuptlings in die Zügel. „Das die Frau los, Schürle!“ hörte ich ihn rufen. Der Häuptling antwortete mit einem wüthenden Lächeln seiner Streifen, doch in demselben Augenblick trug er ein Schwab, und ich sah, wie der Indianer vom Pferde sank, mich mit sich aus dem Sattel ziehend.

Durch diese rasche, edle Handlung war ich gerettet.

Ich war Kapitän Harrison zu größtem Dank verpflichtet, da er mir das Leben gerettet hatte. Von dieser Stunde an betrachtete ich ihn mit ganz anderen Augen. Ich sah in ihm nicht mehr den kalten Kanaker, der die Reite mit der Theatergesellschaft als einen neuen Sport hinzubringt, sondern den vertrauten Freund, welcher aus tiefer Liebe sich uns angegeschlossen hatte, um mit uns zu sein und mich schützen zu können.

Ich wollte ein, seine Gattin zu werden, in San Antonio wurden wir getraut. Eine Zeit lang lebte ich glücklich und zufrieden. Mein Gatte war voller Aufmerksamkeit für mich.

Die Liebe ich mit ihm aber mein früheres Leben erzählte; mit eigenhändigen Händen meinte er dann immer, das wisse er bereits schon alles, dieses Erklärung machte

mich mit der Zeit misstrauisch; und zwar nicht unberechtigt. Wir spielten in Rio de Janeiro. Es war eine entsetzliche Hitze und wochenlang herrschte eine dunnliche Schwüle, welche den Aufenthalt in der Stadt fast unerträglich gestaltete. Wir wollten die Stadt verlassen, als mit furchtbarer Schnelligkeit das gelbe Fieber ausbrach, wozu auch mein treuer Freund, Signor Raport ergriffen wurde, auch mich warf die Seuche für mehrere Wochen auf das Krankenlager.

Ich empfand die Sehnsucht nach meinem Sohn. Das em ich einigemmaßen wieder zu Kräften gekommen war, hat ich nach New-York zu reisen, mit dem größten Vergnügen, erregte er. „Hier ist für mich noch nichts mehr zu holen. Da Du Dich jetzt wieder fast genug seigt zur Reise, so möchte ich mit Dir eine andere Gelegenheit besprechen, welche unser ferneres Leben betrifft.“ Ich glaubte, er wolle von meiner künftigen Thätigkeit sprechen, und erwiderte, daß ich sehr gern auf diese verzichten würde, wenn er es wünsche.

„Es liegt in Deiner Hand,“ fuhr er dann fort, der Wüstenhaftigkeit zu entsagen, nur müßtest Du dann für andere Einnahmen sorgen. Ich bin arm, ich besitze nicht einen Penny. Du wirst mich fragen, wie ich mein kurzes Leben bestreiten könnte. Nun, in der großen Welt giebt es Mittel genug, sich glänzende Einnahmen zu verschaffen, wenn man eine Geschäftigkeit in

Spiel und in gewagten Werten besteht.“ Ich schauderte, ich that den ersten Blick in einen Abgrund von Verworfenheit, den mein Gatte mir und aller Welt bis dahin gelehrt zu verbergen gemocht hatte.

„In New-York,“ so fuhr Harrison unter einigen Wägeln fort, „hast man mir zu sehn auf die Finger. Deine Schönheit und Umharnbarkeit reizte mich und ich wußte, daß mit Dir ein gutes Geschäft zu machen war. Ein Zufall hatte mich auf die Spur des Geheimnisses Deines Lebens gebracht, ich verfolgte die Spur und mußte sehr bald Alles.“

„Das ist ein reelles Geschäft sagte ich mir. Wenn Du der Gemahl dieser Dame wirst, vermogst Du Dich für den Rest Deines Lebens zur Ruhe zu setzen. Ich ward um Dich, Du willst nicht, ich bin ich der Vertreter Deiner Rechte.“

Ich verstand noch immer nicht, wo hinaus er wollte. Er fuhr lächelnd fort: „Mein Plan ist folgender: Du stellst mir eine Vollmacht aus, für Dich verhandeln und Vertreter abzugeben zu dürfen. Dem unterhandle ich mit dem Grafen von Wöhlsheim wegen einer Abfindungssumme, gegen welche Du und Dein Sohn auf den Rest von Schloß Wöhlsheim verzichten. Daß diese Abfindungssumme oder jährliche Rente groß genug ist, um uns ein sorgenreies Leben zu ermöglichen, dafür werde ich Ihnen sorgen. Ich verzeihe mich auf dergleichen Verhandlungen.“

Ich war entrückt, empört über die Verworfenheit des Mannes, dem ich nach so dre-

Anzeigen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist zum 1. April zu vermieten bei

C. Geist, Holzbockerstr.

Ein anständiges

Mädchen aus guter Familie bei hohem Lohn gesucht. Zu melden bei **Oscar Scheibe**.

Einen Lehrling

sucht sofort oder zu Oitern **Böhme's Bäcker.**

Carl Quehl

Annaburg

empfehlend:
Jagdwesten,
 braune und blaue Unterjacken,
 Unterhosen, Unterböcke, Mützen,
 Capotten, Tücher, Kopfschwabs,
 Schulterkragen, Blousen,
 Nachjacken,
 Fätschen u. Kleidchen,
Ballshwabs, Handschuhe,
Umschlagtücher,
 Corsette, Muffe, Strümpfe,
 Schürzen,
Bettvorleger, Teppiche,
 Sarcenet-Betttücher,
 Faust-Gaidschuhe,
Pferdedecken
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Übelen Geruch aus dem Munde beseitigt man mit Deutschen Mundpillen. Dose à 50 Pfg. zu haben in der Apotheke.

ff. Emmenthaler **Schweizerkäse** empfiehlt **Julius Kählig.**

Kautschuk-Stampfarben (in blau und violett), **waschichte Stampfarbe** zum Wäschezeichnen hält vorzüglich die **Buchdruckerei S. Steubsch.**

Von jetzt ab empfehle **Kaiser-Auszug** zum alten Preise. **Annaburg. Oscar Scheibe.**

Bruchbänder in allen Ausführungen empfiehlt billigst die Apotheke Annaburg.

Frucht-Marmelade, Zuckerhonig, ff. Pflaumenmus **Otto Riemann** empfiehlt

Feinsten Veeco-Melange und Soudjong-Thee à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mk. **Max Bucke** empfiehlt

Empfehle in sehr schönen Mustern: **Barchend-Hemden** für Herren, Damen und Kinder, **Damen- und Kinderschürzen,** **Beinkleider u. Unterböckchen,** **Sebast. Schimmeyer.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Schnittwaaren-Geschäfts verkaufe von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle: **Barchende** zu Hemden und Kleidern, **wollene Jacken, Hemden und Strümpfe** für Erwachsene und Kinder, **Kattune, Blandruds, Tischdecken, Schürzen, wollene Tücher** und Vieles Andere mehr. **Julius Kählig.**

Empfehle bei vorkommenden Todesfällen mein Lager **fertiger Säрге.** Kinderjärke in allen Größen. Große Säрге von 20 Mark an. Eichen Säрге, sowie Holzjärke in Metalljargform und **Metall-Säрге.** **Stoppdecken** in jeder Preislage. **Annaburg. A. Wille, Tischlermeister.**

Gummi-Betteinlagen besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Beste Kindernahrung! In Blechdosen mit Patentöffner! Außerst vorthellhaft für **Küche und Haushalt.** **Pfund's Condensirte Milch.** **Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund.** Dresden-N., Bautzener Strasse 79. Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**

Corned Beef in 2 und 5 Pfund-Büchsen sowie im Ausschnitt empfiehlt **Otto Riemann.**

Fertige Betten, gefüllt mit neuen **doppelt gereinigten Haubirenen böhmisch.** Bettfedern (keine Hühnerfedern): Oberbett, Unterbett und 2 Kissen zusammen 22, 25 u. 30 Mk.; mit **Damen** reichlich gefüllt, **grossartiges Brautbett, 42 Mk.** **Paul Leipziger, Wittenberg, Mittelstraße 59, am Holzmarkt.**

Speise u. Saatkartoffeln (Prof. Märker und magnum bonum) hat jetzt und für später abzugeben **Robert Fleming, Brettin a. G., Schloßchen.** Bestellungen nimmt Herr **Br. Fechner** entgegen.

Gebrauchte Mäntel, passend für Knechte, Fuhrleute etc., **Eisenbahnmäntel und Pelze** bei **Paul Leipziger, Wittenberg, Mittelstr. 59, am Holzmarkt.** **Joll-Zubalts- Erklärungen** sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Achtung! Empfehle in geschmackvoller moderner Ausführung alle Sorten **Damen- u. Herrenhüte, Damen-Trauerhüte,** von 8 Mk. an bis 10 Mk., sowie auch alle anderen Artikel in **Wolle und Leinen.** **Annaburg. Pauline Schmidt.**

Leipziger Tafelcompotfrüchte

	1/2 Glas	1/4 Glas	2 1/2 Dose	1 1/2 Dose
Birnen rote ganze Frucht	1,50	90	1,25	75
Erdbeeren	—	—	1,70	95
Kirschen schwarz ohne Steine	1,90	1,10	1,60	80
Reineclauden	1,90	1,15	1,40	85
Wallnüsse	1,90	1,10	1,50	—
Birnen weiß, halbe Früchte	1,90	1,05	—	—

empfehlend **Otto Riemann.**

Sopha's in jeder Ausführung und Preislage, **Bettstellen** mit und ohne **Matratze,** **Rohr- und Polsterstühle,** sowie **Koffer, Herren- und Damen-Kleiderkasten** empfiehlt **Otto Fuhrmann, Annaburg.**

Flegtenranke trockene säufende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Kantiden“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjähriger bewährter Heilmethode (ohne Verunstaltung etc.) **H. Groppler in Pa.: St. Marien-Drogerie, Danzig.**

Todes-Anzeige. Heute, Sonntag Morgen 7 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser einziger lieber Sohn, Bruder und Schwager **Johannes Kühne.** Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Annaburg, den 21. Januar 1900.**

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr wurde uns unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen und Enkelin **Elsa** im Alter von 8 Monaten durch den Tod entzissen, was allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen **Paul Kählig und Frau.** **Annaburg, den 22. Januar 1900.** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Tischlermeister **Albert Wäger** am Sonnabend Abend 11 Uhr nach langem, schwerem Leiden verstorben ist. Um stille Theilnahme bitte **Die trauernde Wittwe.** **Annaburg, den 22. Januar 1900.** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

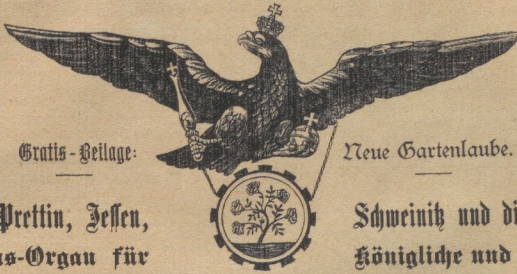
Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinweiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises 15 Pf., für außerhalb des Kreises 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Dienstag, den 23. Januar 1900.

IV. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. wird
Sonntag, den 27. d. Mts., Nachm. 1 1/2 Uhr
im Saale des Gasthofs zum „Waldschlösschen“ ein

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedekts beträgt 2 Mark.
Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Namen entweder in die im „Waldschlösschen“ ausgelegte Liste einzuschreiben.

Annaburg, den 12. Januar 1900.

Reitzenstein, Gemeinde-Vorsteher.

Amtlicher Theil.

Befanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1880 oder aber anderwärts geboren und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, aber welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich **bevorzugt Aufnahme in die Wehrtauglichkeits-Tabelle in der Zeit vom 20. bis 31. Januar** er. an **Wochentagen Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten zu melden.

Die im Jahre 1880 auswärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburtsort von ihrer Heimatbehörde, während die übrigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1878 und 1879 nur den Geburtsort in der Anmeldung vorzutragen haben.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter und Arbeitsherrn, welche Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark zu empfangen.

Annaburg, den 10. Januar 1900.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinzielles.

Zweipennig-Marken. Es herrscht vielfach Unklarheit über den Zweck und die Gültigkeit der neu ausgegebenen Postmarken im Werte von zwei Pfennigen. Diese Marken erhalten ihre eigentliche Bestimmung erst mit der am 1. April in's Leben tretenden Postnovelle. Von da an wird der Tarif der Postarten im Ortsverkehr auf zwei Pfennig ermäßigt, und zur Frankierung dieser Postarten dient die Zweipennig-Marke, außerdem noch zur Frankierung offener Druckachen, die auch eine Ermäßigung vom 1. April an erfahren. Bis 1. April dürfen die Zweipennig-Marken nur zur Ergänzung dienen. Will man einen Brief mit 5 Pfennig frankieren und hierzu eine Dreipennig-Marke verwenden, so kann man dieser eine solche neue Zweipennig-Marke als Ergänzung hinzufügen. Eine andere Verwendung darf die Zweipennig-Marke vorerst nicht finden.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für den Kreisbezirk wurden am 15. Januar er. im Kreise T o r g a u gesamt 900 100 Kilogramm Weizen 13,65 bis 14,10 Mk., Roggen 14,10—14,45 Mk., Gerste 14,75—15,25 Mk., Hafer 14,25—14,40 Mk.
Jessen. Dem Krieger-Bezirke im Nachbarkreise Glöben ist zu seinem 25jährigen Ju-

biläum von Sr. Majestät dem Kaiser ein wertvolles Fahnenband nebst Fahnenmagnet huldvollst geschenkt worden. Die Dekorierung der Fahne fand am Sonntag durch Herrn Kreisfeldwebel Hauptmann Franke aus Herzberg statt.

Hannendorf bei Senba, 16. Jan. Als der Handarbeiter Christ Naumann einer erkrankten Kuh Hilfe leisten wollte, wurde er von dem sich niederwerfenden Thiere so heftig umgerissen, daß er einen komplizierten Oberschenkelbruch davontrug. Der Verletzte wurde nach Halle in die Klinik geschafft.

Herzberg (Elfter), 19. Jan. (Anonyme Briefschreiberin.) Eine der angelegensten und hochgeachteten Familien unserer Stadt ist in diesen Tagen in große Aufregung versetzt worden, indem über die jüngste Tochter schändliche und ehrenrührige Briefe an die vornehmlichen jungen Damen der Stadt geschrieben worden sind. Bis jetzt können schon 25 solcher Schmähbriefe, alle von derselben Hand geschrieben, nachgewiesen werden. Riefelst wird durch die eingeleitete Untersuchung der Handchrift der laubere Briefschreiber (oder Schreiberin) entdeckt und zur exemplarischen Bestrafung gezogen.

Herzberg, 17. Januar. Beim hiesigen Standesbeamten ist während des Bestehens von 16 Tagen kein Tod-

Mahdel, 16. Jan. wurde der Gastwirth J. von einem bedauernswerten Derselbe wollte dem Jag nachtragen und entlud sich dem Bedauernswerten in der linke Fuß unterhalb d-

Mühlberg a. G. erst wurde der 35 Jahre alte Karl Nötig hierelbst in hängt aufgefunden. Er vor 3 Wochen ebenfalls hängen. Was Nötig w Leben zu nehmen, ist n Stadt zurückfallen über d allerhand unkontrollirte lebe mit seiner Ehefrau Er soll früher einmal die über gethan haben: „G Grund dieser Umstände bieder ein Befahren ge worden. Gekern war ger Welsch vernommen mittelungen antworten soll ihn erkrankt vor. Nötig im Alter von vier bzw. vier Jahren im Alter von fünf Monaten.

Dobritzsch, 16. Jan. Vor einigen Tagen brachte sich die Ehefrau Marie Böhm beim Garnwickeln den rechten Zeigefinger durch das

gefärbte Garn unbedeutend verletzt. Kurz darauf schwoll der Arm so erheblich an, daß die Frau Böhm, da es sich nicht absetzen um Blutvergiftung handelte, der Klinik überwiesen wurde.

Zuckau. Nach von hier befindet sich ein Feldzugsfreiwilliger in Transvaal; er heißt Fritz Pfeifer. Derselbe schrieb aus Kratohilbus (Transvaal) unterm 7. November v. J. an einen seiner hiesigen Verwandten eine am 27. Dezember hier angekommene Postkarte folgenden Inhalts: „Haben am 23. 10. und 2. 11. hier im Norden Transvaals die Engländer tüchtig verbanen. Wir waren 800 Mann, die Engländer 2000. Haben 100 Pferde, 7 Munitionsmagazins und großen Proviant erbeutet, 27 Gefangene. Bei uns 7 Mann todt, darunter ein Deutscher aus Königsberg. Engländer sind nach Norden ausgerückt. In den nächsten Tagen werden wir fort Zuli beschließen. Bin wohl!“

Senftenberg, 14. Jan. In Lettau verlor ein Einnehmer seinen Sohn zum Weineid und aus Furcht vor der Strafe erhängte sich der Vater, wie die „Elb-Gr.“ meldet, jetzt im Gefängnis zu Görzig.

Zeitzau, 17. Jan. Moderne Ehe. Ein Bräutigam von 70 Jahren und eine Braut von 20 Jahren schlossen hier den Eheband.

Stendal, 13. Jan. Als gestern Morgen 10 Uhr der Berliner Schnellzug eintraf, erregte ein eigenartig gebauter, gepanzerter Wagen Aufsehen. Der Wagen wurde sofort von Bahnbeamten umgeben und besetzt. Er barg nämlich nicht weniger als 22 Millionen Mark, die Zinsen der russischen Anleihe, welche nach Paris gebracht werden sollten. Das Geld war in Säcken verpackt. Vier russische Wegetier bewachten den Schatz während der Fahrt, sie waren in dicke Jacken gehüllt, auch ein preussischer Beamter war in dem Wagen.

„Ein Joppl von gleichzeitig die feinsten Kunst in den Schellen so schreibt der „Hells“ Dienstag auf der Halle auf Station Colme vor dortige Stationsgebäude als ich mich fragenden bedachte ich den fasslichen in seiner ganzen uners auf einem Gittermann er nach seinem neuen He nicht transportirt wurde reinend aus Noth verzögert hier die aus vier Familie Wehford. Medizinische Speiserezepte wurden abmt. Alle vier wurden geschafft; an ihrem Aufstelt.

Jan. Der Schuhmacher durchschnitt seiner Ehefrau ihren Tochter die Kehle. Das Motiv zu der zur Furcht vor Strafe. In Weitzkau wurde Nacht ein Doppelmord an des Weisers Deper und Liu wurden mit einer Art

Morgen von dem Gemann der Erhängten. der im Dergeloch geschlossen hatte, entdeckt. Der Verdacht des Verbrodens richtete sich gegen den Sohn, der in einer hiesigen Ma-

chinenfabrik beschäftigt ist und der die Eltern wiederholt wegen Verweigerung von Geld bedroht hat. Derselbe wurde heute Vormittag verhaftet, festgenommen und die That und es scheint bisher, als gelte ihm der Mithelbened. Das Verbrechen ist im Mitternacht mit einer Art ausgeführt worden.

Die Fabrikarbeiterin Weber zu Reichenau bei Zittau durchschnitt ihrem fünfjährigen Knaben die Kehle und tödtete ihn selbst.

Breslau 16. Jan. In Schwarzwaldbau gerächtete infolge eines Streites eine Arbeiterfrau ihrem Manne die Schädeldecke mittels einer Klasphe. Der Mann starb bald darauf.

Die Lungenkrankheit ist heilbar. Dieser oft bezweifelte Satz wird jetzt wohl von jedem auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Arzt anerkannt und ist neuerdings wieder bei Gelegenheit der Besichtigungsvorlesung von Herrn Geheimrath Prof. Seyden-Becklin überzeugend vertreten worden. Andererseits glaubt heutzutage kein Arzt, das eins unter den vielen bisher bei Befandlung chronischer Lungenkrankheiten angewandten Mittel an und für sich im Stande ist, die unzweifelhaft beobachteten Heilungen zu bewirken; alle diese Medikamente helfen nur, wenn der Körper sich selbst hilft, d. h. wenn er kräftiger überwinden kann. Daran verweist, ein spezifisch wirksames Mittel zu finden, sucht man daher in neuester Zeit ärztlicherseits nur durch allgemeine Kräftigung des Organismus einen Erfolg zu erreichen, was dazu föhrt, an den verschiedenen Orten — da auch der früher angenommenen Einwirkung des Altkaus als Zerküpfung — Verhältnissen für Augenkrankheiten anzulegen. Aber die Erfolge dieser, die je auch nur für einen kleinen Theil aller Kranken in Anwendung kommen können, entpanden auch nicht den gehögten Hoffnungen und immer mehr trat in den Mittelpunkt des Interesses die Erforschung der Aufgabe, mit welchen Mitteln die Natur selbst im Organismus die Krankheit überwindet und die Erreger derselben, die Zerküpfung bezogen, vernichtet. Durch Experimente wurde festgestellt, daß die Organe, welche die wirksamen Stoffe zur Vermehrung in die Lungen eingegebenen Bazillen produzieren, die Lungenbronchien sind; funktionieren diese nicht normal, so tritt leicht eine Entzündung ein und die einmal aufgetretene hat keine Neigung zur Heilung. Solchen in ihrer Funktionsfähigkeit erkrankten Organen kann man aber aufhelfen und ihnen die Kraft geben, Herr der Krankheit zu werden, durch künstliche Zuführung der von ihnen nicht in genügender Menge erzeugten Stoffe. Durch die Erfolge der Befandlung mit Schilddrüsenpräparaten weiß man, daß man diese Stoffe aus den gleichen Drüsen von Säugethieren gewinnen kann. Daher erschien es rationell, aus den Lungenbrüsen von solchen Thieren, welche schon von Natur widerstandsfähig gegen Entzündung an Tuberkulose sind, ein Präparat herzustellen und zur Heilung von Lungenkrankheiten beim Menschen in Anwendung zu ziehen. Dieses Präparat ist das „Glantbulen“, hergestellt aus Lungenbrüsen von Hammeln in der deutschen Fabrik von Dr. Hofmann Nachf., Merano i. S., und ist in allen Apotheken zu haben. Die Erfolge, die von den Versuchen bei Befandlung mit diesem Präparat, daß es ein natürlich im Körper vorkommender Stoff völlig unbedenklich ist, bei Lungenkrankheiten erzielt wurden, entsprechen voll den durch theoretische Erwägungen auf bewiesene gestellten Hoffnungen, es wurden Besserungen und Heilungen erzielt, auch in vorgeschrittenen Fällen, bei denen alle bisher angewandten Mittel versagt hatten.

Birchliche Nachrichten von Annaburg. Freitag, den 20. Januar. Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

